Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 17

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Jahr 1814 unterhandelte der zum König von Holland ernannte Prinz von Oranien mit der Eidgenossenschaft um vier neue Regimenter von je 2005 Mann, zusammen 8020 Mann, die später auf 6800 Mann reduzirt wurden.

Im Jahre 1829 erlosch dieser Dienst; die belgischen Deputirten wußten die Generalstaaten so zu bearbeiten, daß sie endlich in die Entlassung der Schweizer einwilligten; ein Jahr später mußten sie diesen Schritt bereuen, als Belgien sich losriß. Das holländische Volk erfüllte seine Verpflichtungen gegen die Schweizer auf's gewissenhafteste und diese edle Handlungsweise muß um so eher anerkannt werden, als die meisten anderen Staaten, namentlich aber das undankbare Frankreich, selten erfüllten, was sie versprochen hatten. Der holländische Dienst hatte überhaupt manche Vorzüge vor dem französischen, er war eine Pflanzschule einer großen Zahl von Offiziere, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen dem vaterländischen Wehrwesen später widmeten; wir nennen unter ihnen nur Oberst Eduard Ziegler, der im Regimente seines Vaters, des noch lebenden Herrn Generalmajors Ziegler in Holland diente und dessen mannigfache Verdienste jedem schweizerischen Offizier bekannt sind.

Beim Aufhören des Schweizerdienstes traten viele Schweizer in die Nationalarmee; bei der ewig denkwürdigen Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen schloß sich Oberst Fr. Niel. Em. von Goumoens dem tapfern Chassé freiwillig an und fiel auch auf der Bresche dieser mannhaft vertheidigten Festung. General Chassé spendet dem tapfern Schweizer das höchste Lob.

Im Ganzen hatte Holland von 1676—1829 fast 80,000 Schweizer in seinem Dienste.

Oestreich hatte nur vorübergehend Schweizer als eigene Korps in seinen Diensten, während stets in seinen Regimentern, namentlich in der Artillerie und dem Genie, viele Schweizer als Offiziere dienten und noch dienen. An Hülfstruppen stellte die Schweiz den deutschen Kaisern aus dem Hause Oestreich etwa 30,000 Mann; 4000 Mann 1496 dem Kaiser Maximilian I. zu seinem Römerzug; 1516 dem gleichen Monarchen 15,000 Mann, von denen über die Hälfte bei Marignano unterlag; ferners 10,000 M. seinem Nachfolger Karl V. 1521 zur Eroberung von Mailand. Später wurden einzelne Regimenter zum Schutz der vorder-östreichischen Länder im Breisgau und im Schwarzwald gestellt, so unter Kaiser Leopold I. von 1702—1717 drei Regimenter, die jedoch zum Theil auch in Italien und am Rhein verwendet wurden; ebenso erhielten Karl VI. und seine Tochter Marie Theresia mehrmals Regimenter für den gleichen Zweck.

Unter Franz I. wurden 1799 aus Schweizer-Emigranten vier Legionen gebildet, die von den Obersten Roverea, Salis, Bachmann (1815 General) und Courten befehligt wurden; diese Regimenter fochten mit der östreichisch-russischen Armee in der Schweiz und Italien, stunden aber in englischem Solde und traten später ganz in englischen Dienste, wie wir bei England sehen werden. Ein Schweizer war auch der bekannte östreichische Feldherr Hotze, der bei Schännis 1799 fiel.

Mit den Hülfstruppen hatte Oestreich circa 50,000 Mann in seinen Diensten, wovon jedoch die letztgenannten Regimmenter, 6000 M., als zur englischen Armee gehörig, weil England sie bezahlte, abgezogen werden können.

Schweiz.

Bern. Die Vorlesungen des Hrn. Lohbauer; Reitübungen, Bestrebungen. (Corr.) Wie schon seit Jahren, so hält Professor Lohbauer auch diesen Winter über hier vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung von Offizieren Vorträge kriegsgeschichtlichen Inhalts. Letzten Winter (1853/54) begann er die Geschichte des neuesten türkisch-russischen (oder besser orientalischen) Krieges. Der gegenwärtige Winter brachte die Fortsetzung dieses Themas. Die Vorträge des Hrn. Lohbauer zeichnen sich durch strenge Objektivität und große (ich möchte fast sagen, ängstliche) Gewissenhaftigkeit aus. Es tritt da keine Vorliebe für diese oder jene Fahne hervor. Herr Lohbauer hat das vorhandene, ziemlich verworrene Material, bestehend in offiziellen Rapporten, in Berichten von Zeitungskorrespondenten und in Brochüren sorgfältig gprüft und gesichtet, um die nakte Wahrheit, welche allein belehren kann, daraus zu gewinnen, und ein treues und damit instruktives Bild der neuesten, kriegerischen Vorgänge im Orient zu geben.

Bei der seltenen Gelegenheit, welche den schweizerischen Offizieren auf dem Dienstwege zu ihrer militärischen Ausbildung gegeben ist, verdienen Männer, welche aus freien Stücken die Weiterbildung der Offiziere der eidg. Armee zu befördern streben, um so mehr rühmender Anerkennung. Diese sei denn auch hiemit Herrn Lohbauer für die Vorträge in Bern aufs dankbarste gezollt.

Die Vorträge finden den Winter über jeweilen von 14 zu 14 Tagen statt und füllen in der Regel anderthalb Stunden aus. Gute, von Hrn. Lohbauer in größerem Maßstabe und nach den besten Quellen gezeichnete Karten und Pläne vergegenwärtigen den Schauplatz der Kriegsereignisse. Von ungefähr 200 Offizieren, welche in Bern wohnen, besuchen etwa 30—40 regelmäßig die Vorträge. Auffallend ist dabei die verhältnißmäßig geringe Betheiligung von höhern Offizieren, erfreulich dagegen die eifrige Theilnahme von jüngern.

In frühern Wintern fanden hier auch Reitkurse für Offiziere statt, welche Hr. Hauptmann v. Erlach leitete und welche jeweilen von etwa 20 Offizieren besucht wurden. Im gegenwärtigen Winter ist hierin ein Stocken eingetreten. Die Reitschule, welche der Stadt gehört, und welche früher nur unter Vorbehalten, die den Offizieren ihre freie Benützung zu bestimmten Stunden gestatteten, vermiethet war, ist in neuester Zeit ohne irgend welchen Vorbehalt einem hiesigen Rittmeister in Miethe gegeben worden. Dadurch ist nun die Abhaltung eines Offiziersreitkurses, wie sie früher bestanden, für diesen Winter vereitelt worden. Hoffentlich wird aber die Bernerische Militärdirektion ins Mittel treten, damit den hiesigen Offizieren in Zukunft wieder Gelegenheit gegeben wird, sich im Reiten zu üben.

Die zuletzt berührte Angelegenheit bot den Anlaß, daß in einer der neuesten Versammlungen von hiesigen

Offizieren der Antrag gestellt wurde, in hiesiger Stadt einen förmlichen Offiziersverein, wie ein solcher in Basel und an andern Orten besteht, zu gründen. Bisher bestand nämlich dahier kein eigentlicher Offiziersverein. Vor einigen Jahren wurde die Gründung eines solchen versucht. Bei den damaligen politischen und gesellschaftlichen Zuständen der hiesigen Bevölkerung mußte aber der Versuch fehlschlagen. Die Offiziersversammlungen wurden nun bisher von einigen Offizieren, welche sich besonders für's schweizerische Wehrwesen interessirten und denen ihre eigene militärische Ausbildung am Herzen lag, veranstaltet. In neuer Zeit waren es besonders die HH. Kommandant Hebler und Hauptmann Jäggi, welchen es zu danken ist, daß den Winter über Vorträge für Offiziere zu Stande kamen. Sie setzten sich jeweilen hiefür mit Herrn Lohbauer in Verbindung und besorgten die Anzeigen u. s. w. in Betreff der Vorträge. Die Offiziere konnten dann kommen oder wegbleiben, wie es ihnen beliebte. Hie und da fand dann nach den Vorträgen eine Besprechung, wie z. B. über Veranstaltung von Reitkursen u. s. w. statt. Die Kosten, welche die Versammlungen veranlaßten, wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Eine eigentliche Organisation und Leitung fehlte den Versammlungen gänzlich. Ihr Fortbestand war so ziemlich dem Zufall überlassen. Bei einem so losen Zusammenhange konnte sich dann auch kein kameradschaftliches Leben entwickeln. Man blieb sich fremd. Galt es, militärische Interessen zu vertreten, so war keine Masse da, die dafür einstand.

Diese Uebelstände werden gegenwärtig von vielen Offizieren lebhaft gefühlt, und die Idee, eine Bernerische Militärgesellschaft, einen förmlichen Offiziersverein zu bilden, wurde beifällig aufgenommen. Statt aber im Kleinen anzufangen, etwa in dem Kreise, der sich alljährlich zu den Vorträgen regelmäßig einfand, wollte man gleich recht anfangen, und stieß dabei auf ziemliche Abneigung bei denjenigen Stabsoffizieren, welche man ihrer Beliebtheit und militärischer Tüchtigkeit wegen gerne an die Spitze der Gesellschaft gestellt hätte. So wurde denn einstweilen wieder die Gründung einer stehenden Bernerischen Offiziersgesellschaft hinausgeschoben (vorerst auf den Anfang des künftigen Winters) und es soll inzwischen den Sommer über gesucht werden, einen Kern von Offizieren in der Art zusammenzuhalten, daß von Zeit zu Zeit Ausflüge in die Umgebungen der Stadt gemacht werden, um unter der Leitung eines Stabsoffiziers Terrainstudien zu pflegen. Herr Oberinstruktor Brugger hat sich zur Leitung dieser Uebungen freundlichst bereit erklärt. — Hoffentlich hat das, was in bester Zeit angeregt wurde, einen guten Boden gefunden und bringt uns der nächste Winter die Konstituirung einer lebenskräftigen und tüchtigen Bernerischen Offiziersgesellschaft. S.

— Diverses. Der Zudrang Bernerischer Offiziere zum fremden Dienst scheint nicht sehr stark zu sein; bis jetzt haben sich etwa 12—16 Offiziere ihre Dienstetats ausfertigen lassen; jedoch scheint bis jetzt auch nicht einer derselben wirklich in die Fremdenlegion getreten zu sein. — Sämmtliche Bezirkskommandanten und Instruktoren, 300 an der Zahl, werden zu einer achttägigen Uebung im neuen Exerzierreglement nach Bern einrücken. — Die Instruktionen der Infanterierekruten beginnen Anfangs April und dauern in verschiedenen Abtheilungen bis Ende Oktobers, mit Ausnahme der Monate August und September, während welcher die Wiederholungskurse sämmtlicher Bataillone des Auszuges stattfinden. Bezüglich der Reserveinfanterie finden keine eigentliche Uebungen, wohl aber eine quartierweise Inspektion statt.

Aargau. Zur Scharfschützenfrage. Aus dem Bezirk Baden erhalten wir eine Zuschrift, die über den Uebelstand klagt, daß zu den Kompagnie-Schießübungen das Zeughaus keine Patronen verabfolge, sondern nur den Schützen eine Pulververgütung bezahle. Der Schütze könne nun mit der Anfertigung der Patronen nicht umgehen, und behelfe sich eben noch immer mit dem Pulverhorn, dessen Anschaffung daher nöthig sei. Unser Correspondent frägt im Hinblick darauf, ob es im Aargau nicht auch möglich sei, wie im Kanton Zürich aus dem Arsenal zu diesem Zwecke genau gefertigte Patronen zu beziehen. Des Weitern entnehmen wir seinem Briefe, daß der erste eidg. Wiederholungskurs der Scharfschützen im Aargau — Dank dem tüchtigen Schulkommando — bestens gelungen sei.

Waadt. Das Arsenal hat in der letzten Zeit sieben Geschütze aus der Gießerei der Gebrüder Rietschi in Aarau erhalten, nämlich eine 12pfünder Kanone, eine 24pfünder Haubitze, vier lange 12pfündige Haubitzen und ein 8zölligen Mörser. Die Geschützröhren sind von Herrn Oberst Wenger untersucht und als vollkommen befriedigend erklärt worden. — Der Staatsrath hat Herrn Geniehauptmann Burnier zum Chef des Genies ernannt und gleichzeitig zum Major befördert.

Solothurn. Die diesjährige Rekrutenaushebung ergab vom Dienstjahrgang 1835 669 und von früheren 384, zusammen 1053 Dienstpflichtige, von denen 454 den verschiedenen Waffengattungen zugetheilt wurden. Vom Dienstjahrgang sind 340 Dienstpflichtige befreit, worunter 144 wegen körperlicher Untauglichkeit und 42 wegen nicht genügendem Größemaß; in fremden Diensten stehen 23, von denen nur 2 in der 2ten Fremdenlegion, deren Werbungen im Solothurnischen wenig Erfolg haben.

— Eine Frage an das Comité des eidg. Freischießens. Ist es nicht möglich, die Einrichtung und Organisation der Feldschützenscheiben in ihren Details baldigst zu vernehmen? Es liegt ja im Interesse des Comité's selbst, daß die Feldschützen wissen, woran sie sind. Uebrigens dürfte die baldige Veröffentlichung des Schießplanes einen günstigen Einfluß in Bezug auf die Ehrengaben haben. —F.—

St. Gallen. Die diesjährigen Militärübungen beginnen mit einem 10tägigen Uebungskurs der Instruktoren im neuen Exerzierreglement; demselben folgt der Offizierskurs vom 9—28. April, dann der erste Rekrutenkurs vom 30. April bis 27. Mai, der zweite vom 30. Mai bis 26. Juni; für die weiteren Kurse ist die Zeit noch nicht definitiv festgesetzt.

Appenzell A.Rh. Die Militärausgaben für 1855 werden auf 84,400 Fr. angeschlagen oder $\frac{2}{5}$ der gesammten Ausgaben, worunter 32,000 Fr. für Geschütze und Kriegsfuhrwerke der Artillerie und 30,000 Fr. für anderweitige Anschaffung von Kriegsmaterial. Irren wir uns, wenn wir annehmen, daß alte Sünden jetzt gebüßt werden müssen?!